

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 38

Artikel: Alter schützt vor Torheit nicht
Autor: M.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-484335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Preisfrage

Was soll mit unsren Bunkern geschehen?

hat wiederum hunderte von Antworten erhalten; diese zu sichten war ebenso mühsame wie vergnügliche Arbeit. Auffallenderweise schart sich die «erdrückende Mehrheit» der Lösungen um zwei Zweckbestimmungen, die offenbar bei der Betrachtung eines Bunkers sich aufdrängen: als Vorratskeller (günstige Lagerräume), oder als Logis für Unerwünschte. Die einzulagernden «Kostbarkeiten» wären z. B. Grünfutter, Kartoffeln, Kabis, Obst, Eipulver, Weine, schweizerischer oder spanischer Provenienz, Explosivstoffe und Brückenminen, Luftschutzsirenen und Sandsäcke, ja sogar überschüssige Gelder (nei aber aul); Aufenthaltsort — natürlich unfreiwilliger — könnten die Bunker werden für politische Maulwürfe, «bessere» Emigranten, Landesverräte, rote und braune Quislinge, Nazi und deren Anhänger, Nörgler, Schwätzbasen. Zu vermieten wären etliche Bunker an angehende Sängerinnen, Jasser, Steuerbeamte, Fisch-, Kaninchen-, Bienen- und Champignon-Züchter, (letzterer Vorschlag über 50 mal eingegangen!).

Bis hierher reicht die eigentliche Massenproduktion der Verwertungs-Anregungen. Um den zuständigen Behörden noch weitere Möglichkeiten anzudeuten, nennen wir folgende preisgekrönte Vorschläge:



Man verweise sie gegen unsern Weltrekord, die Ehescheidung: Der Richter schließe das scheidungsfreudige Paar für einen Monat zusammen in einen Bunker. Verpflegung durch den Orts-Polizisten.

Lotti Lobsiger, Bern

«Näbe müend d'Chend au chöne lerne handörgele.»

Ernst Altherr, Speicher (App.).

«Jedem Dorf seine Sauna.» (Finnische Schwitzbäder.)

Kpl. Hans Frey, Feldpost.

«Als „Grotto“ bewirten lassen und wenn der Zauber vorbei, als Pulverhäusli mit echtem oder klingendem Pulver füllen, wenn sie doch uneinnehmbar sind.»

Fr. H. Knecht-Baer, Stäfa.

«Ideale Stallungen für Amtsschimmel!»

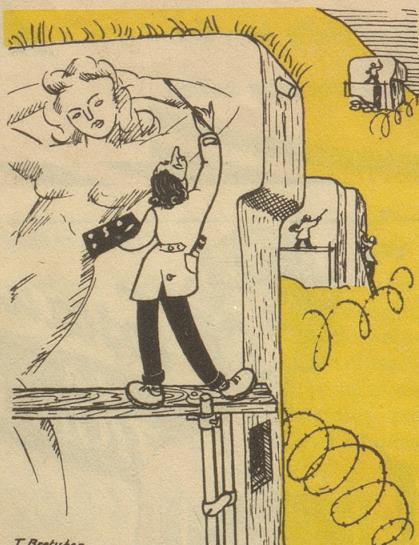
Franz Mächler, Rorschach.

«Briefkasten für Motionen, Petitionen und Volksbegehren. Leerung: Alle 2 Jahre oder nie.»

Gfr. Burri, Feldpost.

«Stehenlassen als Denkmal für schwache Hirnli, die sich in zwanzig Jahren fragen, warum wir wohl immer noch Milliärschulden abtragen müssen.»

Pizzicato.



überläßt sie unsren Fresken-Malern!

E. Bretscher, Zürich

Der Gourmet geht ins

Gourmet

Zürich, Seefeldstr. 60
Tel. 24 22 02

J. Combe
Zürich

LE DEZALEY
Pinte Vaudoise
Heimstätte
Waadtl. Weine und
Küchenspezialitäten
Unter den Bogen, Römergasse, b. Grossmünster

«Wäge däm wämmer Jetz nit fruuriig si -
Lo si aifach lo stoh, lo si aifach lo sy!»

Basler Teekännli.

«Schnell etwas erfinden, mit dem man die Betonbunker wieder in Zement umwandeln kann — und aus ist es mit der Wohnungsnot.»

D. Pfeiffer, Brugg.

«Endlich jedem Klub, Chränzli, Chörli, Riegeli, Bündli und Vereinli sys geignet Lokääli!»

Leo Gantenbein, Buchs (St. G.).

Allen Mitwirkenden, besonders den Nichtprämierten, herzlichen Dank.

Das Anrecht aufs Leben

Ein Frosch saß stillvergnügt am Sumpf; hier war ihm Fliegenfangen Trumpe, nur dies allein lag ihm im Sinn; so schnappte er denn her und hin, bald links, bald rechts und saß und trah, daß er sich selber ganz vergaß ... Da stelzte leis von ungefähr sein grösster Feind, der Storch, einher mit seinem Schnabel, seinem spitzen — vor Schrecken blieb das Fröschelein sitzen, und weil sich's nicht mehr konnt' erheben, bat es um Schonung für sein Leben.

Da klapperte der Schnabelstorch und sagte: «Dummes Fröschelein, horch! Ich sah mit deines Breitmauls Lappen dich eben fröhlich Fliegen schnappen, ein Dutzend — mußt sie gut vertragen — verschwand bereits in deinem Magen, und häfft' ich dich nicht unterdessen entdeckt, häfft' du froh mehr gefressen!»

Da sprach der Frosch: «Ich würde lügen, sagt' ich, ich tat's nur zum Vergnügen ... O Gott, ich muß am End' auch leben, deshalb nur schnapp' ich Fliegen eben ...

Da rief der Storch: «Das ist dein Recht, auch ich bin meines Hungers Knecht und meistens auch zum Schnappen willig, doch was dir recht ist, ist mir billig, auch ich will leben, so wie du!» So rief er klappernd, und im Nu, eh', daß es weiter noch gemuckt, war auch das Fröschelein schon verschluckt.

Emil Hügli.

Alter schützt vor Torheit nicht

Als Pensionierter besorge ich oft die nötigen Einkäufe. Weil die Vergeßlichkeit schon Folgen zeitigte, über gibt mir die häusliche Regierung die Aufträge jeweilen schriftlich. So ausgerüstet kam ich in den Metzgerladen. Nach Erledigung des Geschäftes blieb ich unwillkürlich noch etwas stehen, was die Verkäuferin zur Frage veranlaßte, ob ich vielleicht noch etwas wünsche. «Jawohl», war meine Antwort, «ich warte noch auf das Wursträddli, das alle diejenigen erhalten, die mit einem Zettelchen kommen.» M. H.

Hotel Metropol - Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 2 89 10
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli“
Inh. W. Ryser